

# Dresdner Universitätsjournal

Die Zeitung der TU

1. Jahrgang/Nr. 17

1. November-Ausgabe 1990

15 Pfennig

Wissen und Bosch-Know-how  
effektiv verschmelzen

Neues Schulungszentrum an der Sek

Unsere Universität verbreitet ihr Angebot zur Aus- und Weiterbildung sowie Umschulung um eine weitere Richtung. Am 23. 10. 1990 wurde am Lehrstuhl Montage und Industriero- botereinsatz ein Schulungs- und Beratungs- zentrum Montage eingeweiht. Partner des Projekts ist die Robert Bosch GmbH, die das Zentrum mit den technischen Komponenten aus- rüstete, darunter ein flexibles Monta- gesystem.

Nach der Eröffnung erläuterte Prof. Henning Zachau, daß neben der Ausbildung der Studenten und der Qualifizierung von Anwendern und Vertriebspartnern der Bosch-Technik aus den neuen Bundesländern mit diesem Zentrum wieder stärker die traditionellen Verbindungen nach Osteuropa gepflegt werden sollen. Die Kapazitäten werden - jetzt begi- nend - außerdem dafür genutzt, Fachleute aus den Betrieben bzw. ar- beitslose Ingenieure an modernster Technik „fit“ zu machen. Attraktive Kursangebote liegen vor.

50 Kooperationsvertreger der Bosch GmbH in ostdeutschen Lan- dern bereits angesprochen. Das Zentrum sei darin ein Baustein mit besonderer Qualität, da man hier eine sehr gute theoretische Basis treffe, die wiederum Rückwirkung auf Firmenstrategien haben könnte, so beantwortete Dr.-Ing. Rainer Hahn, Vorstandsmitglied der Bosch GmbH, die Frage nach der Wahl des Standortes. Der Zwang zur Automati- sierung stehe zudem in den neuen Bundesländern noch schärfer auf der Tagesordnung als in den alten Län- dern. Daß bereits ostdeutsche Firmen die Kursangebote wahrnehmen, wertete der Bosch-Vertreter als ermuti- gendes Zeichen für einen guten Neu- anfang.

Eckstein

## Kandidaten für die Wahl der Prorektoren

Wie in Nr. 15/90 unseres Journals bereits angekündigt, ist in der Sitzung des erweiterten Wissenschaftlichen Rates am 5. November 1990 nach erfolgter Bestäti- gung der Grundordnung die Wahl der Prorektoren der Technischen Universität Dresden vorgesehen. Entsprechend § 23 der Grundordnung der TU Dresden sind zu wählen:

1. der Prorektor für Universitätspla- nung
  2. der Prorektor für Bildung
  3. der Prorektor für Wissenschaft.
- Dazu hat der Rektor, gestützt auf Vor- schläge der Fakultäten, dem Senat Kan- didatenvorschläge unterbreitet, die in der Sitzung des Senats am 15. Oktober bestätigt wurden. Es kandidieren fol- gende Hochschullehrer zur Wahl als

**Prorektor für Universitätsplanung:**  
Prof. Dr. sc. techn. Peter Offermann  
Prof. Dr. sc. oec. Hanswalter Thiele

**Prorektor für Bildung:**  
Prof. Dr. sc. paed. Günter Lehmann  
Prof. Dr. sc. nat. Volker Nollau

**Prorektor für Wissenschaft:**  
Prof. Dr.-Ing. habil. Hans Göldner  
Prof. Dr.-Ing. habil. Arno Lenk

(Die Namen sind jeweils in alphabeti- scher Reihenfolge genannt.)

Nächstehend die Kurzbiographien der Kandidaten, untergliedert in jetzige Tä- tigkeit, Ausbildungsweg, Praxis, Berufun- gen, Spezialgebiete in Lehre und For- schung, Publikationen, Mitwirkung in wissenschaftlichen Gremien, persönliche Daten:

**Peter Offermann,**  
o. Prof. Dr. sc. techn.  
- Professor für Textiltechnik, Lehrstuhl für Textiltechnik, stellv. Leiter des Wis-

senschaftsbereichs Textil- und Beklei- dungstechnik  
- Studium der Textiltechnik (1958-64) an der Technischen Universität Dresden, anschließend wissenschaftlicher Assi- stent am Lehrstuhl für Textiltechnik (Prof. Dr. H. Perner) des Instituts für Textiltechnik (Direktor: Prof. Dr. W. Bobeth) und Promotion zum Dr.-Ing. (1968 / textile Verfahrens- und Maschinenent- wicklung). Seit 1965 Vorlesungstätigkeit für Studierende der Textiltechnik und verschiedener Sektionen (textiltechni- sche Grundlagenbildung). Promotion B 1975 an der Fakultät für Maschinenwe- sen (verfahrens- und verarbeitungstech- nische Grundlagenuntersuchungen zur Maschinenwarentechnik).  
- sechsjährige Industrietätigkeit als For- schungs- und Entwicklungsleiter in den Dresdner Gardinen- und Spitzenwerken (1968/69) und bis 1974 beim Aufbau des Textilkombinats Cottbus  
- Berufungen: Honorardozent für Texti- ltechnik (1970), Dozent für Textiltech- nik (1975), a. o. Professor (1984), o. Pro- fessor für Textiltechnik (1990)  
- Grundlagen der textilen Flächenbil- dung, Technologie der Gewirke- und Ge- strickherstellung. Forschungsgebiete: neue textile Verfahren und Maschinen, Hochleistungstextilien (technische An- wendungen), Textilmaschinen diagnose, Qualitätssicherungssysteme  
- 4 Lehrbücher, Fachbücher und Lexika (davon 3 mit Ko-Autoren) sowie mehr als 100 Beiträge in Fachzeitschriften, zahlreiche Patente

(Fortsetzung auf Seite 3)



Der Atom- und Plasmaphysiker Prof. Welichow nahm aus den Händen von Magnif- zenz Prof. Landgraf die Ehrendoktorwürde entgegen. Foto: Wünsche

## Verbindende Rolle im künftigen Haus Europa

Den Titel eines „Dr. rer. nat. h.c.“ verlieh unsere Universität am 20. 9. 1990 Herrn Prof. Dr. der Wissenschaften Jewgeni Pawlowitsch Welichow, Mitglied der AdW der UdSSR, Professor für Atom- und Plasmaphysik an der Universität Moskau. Der Senat der TU Dresden sowie die Fakultät für Naturwissenschaften und Mathematik würdigten damit die herausragenden Leistungen des Ehrenpromovenden auf den Gebieten der Plasmaphysik und Fusionsforschung, aber auch sein Wirken für die internatio- nale Wissenschaftskooperation. Magnif- zenz Prof. Dr. rer. nat. habil. Dr.-Ing. E.-h. Günther Landgraf betonte in seiner Begrüßungsrede sowohl das wissen- schaftliche Werk des sowjetischen Ge-lehrten in Gestalt zahlreicher Publikatio-

nen und Erfindungen als auch seine Ausstrahlung als Hochschullehrer, Wis- senschaftsorganisator und engagierter Verfechter weltweit friedlicher Nutzung der Kernenergie. „Wenn wir heute diese verdiente akademische Würdigung vor- nehmen“, sagte der Rektor, „bringen wir gleichzeitig zum Ausdruck, daß die Tech- nische Universität Dresden auf ihrem Wege der Entwicklung zu einer Universi- tät von europäischem Rang auch die Zu- sammenarbeit und freundschaftlichen Beziehungen zu unseren langjährigen osteuropäischen Partnern fortführen und effektiver wird. Wir würdigen mit die- ser Ehrenpromotion auch die verbind- ende Rolle der Wissenschaft im künftigen gemeinsamen Haus Europa.“

## Weiter im Dialog zur Kernenergie

Kernenergienutzung ist für die östli- chen Bundesländer nichts Neues. Neu aber ist seit der Wende eine lebhaft öf- fentliche Debatte über die Notwendig- keit und Verantwortbarkeit der weiteren Kernenergienutzung. Mangelnde Akzep- tanz bis hin zur offenen Ablehnung ha- ben oftmals ihre Ursache in den unzurei- chenden Informationsmöglichkeiten ver-

gangener Jahre. Die Ausstellung „Kern- energie und Kerntechnik im Dialog“, die vom 21. September bis zum 24. Okto- ber 1990 im Foyer des Georg-Schumann- Baus gezeigt wurde, sollte dazu beitra- gen, das bestehende Informationsdefizit abzubauen und einen sachlichen und sachkundigen Dialog zu beginnen.

(Fortsetzung auf Seite 3)



Diese Aufnahme entstand am 17. 10. im Foyer des Georg-Schumann-Baus während des Pressegesprächs zur Ausstellung „Kernenergie und Kerntechnik im Dialog“. Foto: Jäpel

## Start in die deutsch- deutsche Transferlandschaft

Auf Initiative und in Selbstorganisa- tion der Transferstelle Uniktakt, Kon- taktstelle der Ruhr-Universität-Bochum, und der Transferstelle der TU Dresden, Wissenschaft-Transfer-Dresden, fand vom 26. bis 28. September in Bad Harz- burg ein „deutsch-deutscher Erfahrungs- austausch Technologie-Transfer Hoch- schule - Wirtschaft“ statt. Er wurde getragen vom Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft (BMBW), Bonn, und vom ehemaligen Ministerium für Bildung und Wissenschaft, Berlin. Dem Referat Hochschule und Wirt- schaft/Informatik im BMBW gilt dabei der besondere Dank für die Unter- stützung, ohne die das Projekt in diesem Umfang nicht denkbar gewesen wäre.

Der Einladung waren 28 Universitäten und Hochschulen der 5 neuen Bundes- länder sowie 29 Hochschulen, Fachhoch- schulen und Transfererichtungen West- deutschlands gefolgt. Das Anliegen der Tagung war, den Kontakt zwischen den Arbeitspartnern auf dem Gebiet des Technologietransfers an deutschen Hochschulen herzustellen, Wissen und Erfahrungen auszutauschen, Anregungen und praktische Hilfen zur Lösung der künftigen Aufgaben zu geben und sich auch persönlich kennenzulernen.

Im Mittelpunkt der Beratungen stand darum die gesamte Breite der Grundla- gen und Tätigkeitsfelder des Technologie- transfers Hochschule - Wirtschaft, d. h. insbesondere Fragen wie:

- die Strukturen des Technologie- transfersystems in der BRD und im west- lichen Ausland und der Entwicklungs- stand bei der Schaffung von Transferstel- len an den Hochschulen der neuen Bundesländer
- Forschungstransfer und kommu- nale Wirtschaftsförderung an Nicht- Hochschulstandorten
- EG-Förderprogramme
- gewerblicher Rechtsschutz (die bis- herige Patent- und Patentrechtsituation der DDR, das Urheberrecht der BRD, das Arbeitnehmererfinderecht an den Hochschulen, Schutzrechtsförderung

durch die Patentstelle für die Deutsche Forschung, München)

- Perspektiven im Technologietrans- fer aus Universitäten und Hochschulen der ehemaligen DDR in die gesamtdeut- sche Wirtschaft

Unmittelbare praktische Handlungsan- leitung für die Arbeit von Transferstellen gaben die Themenkreise Information und Motivation zum Transfer, Firmen- kontakte und Projekte der Transferstel- len, Finanzierungsmöglichkeiten, berufli- che Weiterbildung als Form des Techno- logie-Transfers. Fördermittelberatung durch die Transferstellen, Fördermög- lichkeiten des BMBW, insbesondere zu Transfer-Modellversuchen, ausgewählten Forschungsvorhaben und wissenschaftli- chen Tagungen sowie zum Computerin- vestitionsprogramm (CIP) im Rahmen des Hochschulbauförderungsgesetzes.

Die Informationen und Antragsverfah- rensgrundlagen zum Sofortmaßnahme- programm des BMBW zur Beschaffung lokal vernetzter Mikrorechner für die Ausbildung aller Studiengänge in Infor- mationstechnik wurden bereits an das Rechenzentrum unserer Universität übergeben. Im Auftrage des Rektors fällt das Rechenzentrum bis Mitte November den Bedarf der Universität an Rechner- ausstattung für die Lehre zusammen.

Der Tagungsverlauf zeigte die erfol- greiche Tätigkeit von Transferstellen, die als eigenständige Struktureinheiten seit Beginn der 80er Jahre an jeder Hoch- schule in der BRD aufgebaut wurden. Mit ihnen wurde ein spezifisches Instru- ment geschaffen, das die Flexibilität der Hochschule als eine „Einrichtung des öf- fentlichen Rechts“ in den Beziehungen zur Freien Wirtschaft wesentlich erwei- tert.

Aufgabe der Transferinstitution ist als übergreifende Dienstleistungseinrich- tung einer Hochschule ist es u. a., das Know-how der Fachbereiche und Insti- tute zielgerichtet und unbürokratisch ins- besondere kleinen und mittelständli- chen Unternehmen zugänglich zu ma- chen.

(Fortsetzung auf Seite 2)

## Neuer Dampferzeuger mit Rauchgasentschwefelungsanlage

reits vorab geliefert. Von den etwa 20 Hubvorgängen war der mit dem Kessel (28 Tonnen) der komplizierteste.

Die gesamte Aktion stand unter Lei- tung der Abt. Investitionen. Beteiligt wa- ren ferner die PGH Hochbau Strehlen (bauseitig), die KAB Maximum GmbH (Transport- und Hubtechnik) sowie Mit- arbeiter der Werkstatt der Sektion Ener- giewandlung. Allen Beteiligten gilt der Dank für ihr engagiertes Wirken.

„Ist denn diese Investition noch erfor- derlich?“ werden einige fragen. Nun, das Heizkraftwerk (jetzt eigentlich richtiger: Heizwerk) ist seit 1905 in Betrieb und ar- beitet heute noch mit Dampferzeugern aus den Jahren 1924 bzw. 1939. Bereits seit 1965 ist nachweislich vorgesehen, nach erfolgtem Anschluß der TU-Ge- bäude an das städtische Fernwärmenetz das HKW stillzulegen bzw. nur noch für Lehre und Forschung zu betreiben. Die Umstellung auf Fernwärme endete vor- erst jedoch 1974 (Zeunerbau). Heute ver- sorgt das HKW die Gebäude Fritz-Foer- ster-Bau, Müllerbau und Königbau mit Heizdampf sowie Lehr- und Forschungs- anlagen der Sektion Energiewandlung

mit Prozeßdampf unterschiedlicher Para- meter. Die derzeit betriebenen Kessel sind stark überaltert, äußerst störanfällig und vom Staatlichen Amt für TU nur be- fristet und mit Ausnahmeregelungen fahrbar.

Die Entscheidungen für den Einbau des neuen Kessels gehen bis 1985 zurück und sind für einen störungsfreien und nunmehr auch bei uns unter geltenden TÜV-Bedingungen zu absolvierenden Be- trieb richtig. Darüber hinaus ist der Kes- sel mit einer Rauchgasentschwefelungs- anlage mit Wirbelnachscheidern nach dem „Dresdner Verfahren“ ausgestattet, übrigens der erste in der Stadt Dresden, und erfüllt damit auch in ökologischer Hinsicht die Forderungen der Umwelt- verträglichkeit.

Unabhängig von dieser Rekonstruk- tion ist die Umstellung des Heizungssy- stems in den o. g. Chemiegebäuden auf Fernwärme dringend angezeigt und un- ter Berücksichtigung der materiell-techni- schen und finanziellen Bedingungen der TU in Angriff zu nehmen.

Dr.-Ing. Koppe,  
Sektion Energiewandlung



Kessel UNIBRAND 3200. Fotos: Zwiebel

## Abwasserspezialisten berieten in Dresden

Wissenschaftliche und praktische Fra- gen der Phosphor- und Stickstoffelimina- tion aus Abwässern wurden auf dem 5. Kolloquium zur Wasserversorgung und Abwasserbehandlung erörtert, das am 4. Oktober 1990 mit 120 Fachleuten aus Deutschland und Österreich in Dresden stattfand. Veranstalter waren unsere Uni- versität und die Landesgruppe Sachsen/ Thüringen der Abwassertechnischen Ver- einigung e. V.. Über wissenschaftliche Grundlagen der Stickstoff- und Phosphor- elimination referierten Wissenschaftler der Technischen Universitäten Wien, Braunschweig und Dresden. Aus der TH Aachen wurden neue Erkenntnisse zur Wechselwirkung von biologischer und chemischer Abwasserreinigung vorge- stellt, und Fachleute der Berliner Was- ser-Werke berichteten über die kombi- nierte Phosphor- und Stickstoffelimina- tion am Beispiel der Kläranlage Berlin- Ruhleben.

Wie Tagungsleiter Professor Dr. Klaus Lützner (TU Dresden) gegenüber der Presse erläuterte, werden einem Gewä- ser durch nur ein Gramm Phosphor in- folge des biologischen Wachstums orga- nischer Substanzen letztlich 150 Gramm Sauerstoff entzogen. Dadurch gefährden Phosphorlasten der Abwässer das biolo- gische Gleichgewicht von Flüssen und Meeren. Ähnlich verhalte es sich mit der Belastung der Abwässer durch Stickstoff, was besonders auf dem Gebiet der ehe- maligen DDR ein großes Problem sei. Die Abwasserspezialisten befaßten sich auf ihrer Tagung außerdem mit der Be- handlung von Abwasserschlämme, so der Schlammverbrennung bei weitestgehen- der Minimierung der Umweltbelastung sowie mit der Rückgewinnung von Schwermetallen wie Cadmium, Zink und Blei aus Abwässern. Dafür stellten Wis- senschaftler der TU Dresden verschie- dene technologische Varianten, zur Dis- kussion.

Dr. Schoenball



Einbau des Kessels mit GOTTWALD- Kran.

Ende September 1990 hat ein großer GOTTWALD-Kran vom Typ AHK 306-83 auf dem Gelände des Heizkraftwerkes für Aufsehen gesorgt. Grund des „Unter- nehmens“ war der Einbau eines neuen Dampferzeugers mit Rauchgasentschwefelungsanlage in das Kesselhaus. Dazu mußte das Dach auf einer Fläche von 7,6 x 3,8 Meter geöffnet und nach erfolgter Hubarbeit wieder geschlossen werden.

Der Kranstandort verlangte außerdem einen Teilabriss der Kohlenhofeinfriedung und ein Aussteifen der Hofkellerdecke. An den beiden Tagen des Einbaus muß- ten alle dampf- und wasserführenden Rohrleitungen drucklos sein. Da der Kranführer die Montagestelle nicht ein- sehen konnte, bediente man sich der Sprechfunktechnik. Die Baustelle mußte weitläufig abgesperrt werden. Der An- transport des Kessels erfolgt mittels Stra- ßentiefenflader direkt vom Hersteller, die Rauchgasentschwefelungsanlage war be-

Seite 2	Seite 3	Seite 4	Seite 5	Seite 6
• Neues TU-Signet • Fit machen für die Marktwirtschaft	• Ministertelegramm • Kernenergie - Pro- und Kontra	• Wir stellen vor: WB Hochpolymere und Textilchemie	• Historisches • Alte Rektorkette in neuem Glanz	• Gambia: Poete + Sport + Klubs + ...